

SCHRIFTENREIHE
THEOLOGIE FÜR GLAUBE UND GEMEINDE
HEFT 39



Jochen Hasenburger

Mit Kraft gestärkt

(Eph 3,14-21)

JOC | EN
HASENBURGER

www.glaube-und-gemeinde.de

© Januar 2007



Vorbemerkung

Der nachfolgenden Arbeit liegt der Text von Epheser 3,14-21 zugrunde. Dabei handelt es sich um ein Fürbittegebet des Paulus für die Briefempfänger mit einer sich anschließenden kurzen Doxologie. Zunächst wurde dabei die zuverlässige Textbasis mit Hilfe des textkritischen Apparates des Novum Testamentum graece von Nestle-Aland in der 27., revidierten Auflage ermittelt und übersetzt. An die Übersetzung schließt sich eine Betrachtung des Zusammenhanges der Texteinheit, eine Betrachtung der Textart und ein Textschaubild an, das die Bezüge der jeweiligen Textstellen zueinander verdeutlichen soll. Darauf folgt die versweise Betrachtung der Texteinheit mit exegetischen Ausführungen, die dem Erschließen des ursprünglichen Bedeutungsinhaltes dienen soll. Den Abschluss bildet ein Strukturierungsvorschlag für eine lehrmäßige Auslegungspredigt zu dieser Texteinheit.

Textkritik: Feststellung der Textbasis

In der Texteinheit gibt es nur wenige Stellen, bei denen Abweichungen vom Text des Novum Testamentum graece von Nestle-Aland in verschiedenen Handschriften zu finden sind. Dabei handelt es sich um durchweg geringfügige Abweichungen, durch die der Inhalt der Texteinheit nicht wesentlich verändert wird.

In Vers 14 fügen einige wenige Majuskel aus dem 5. Jahrhundert und später sowie einige Minuskeln und der Mehrheitstext nach dem Wort *patera* (Vaterschaft) die Worte "tou kuriou hmwn Ihsou Cristou" ("unseres Herrn Jesu Christi") ein, die in den Textus Receptus eingeflossen sind. Die Variante ohne diesen Zusatz ist durch einen Papyrus von ca. 200 n.Chr. sowie andere bedeutende Majuskel aus dem 4. und 5. Jahrhundert besser bezeugt. Außerdem ist dies die kürzere Lesart, weshalb davon ausgegangen werden kann, dass diese die ursprünglichere ist.

In Vers 15 wurde das Wort *ouranoij* in einer Majuskel und einigen unbedeutenden Handschriften durch *ouranw* ersetzt, in Vers 18 wurde eine unbedeutende (und schlecht bezeugte) Umstellung vorgenommen, in Vers 19 findet sich statt *plhrwqhte* das Wort *plhrwqh* sowie in einer wenig bedeutsamen Handschrift die Ergänzung *eij umaj*. Auch hier ist der Text nach Nestle-Aland durch verschiedene Majuskel besser bezeugt. Außerdem lassen verschiedene Handschriften in Vers 19 das *uper* sowie das *kai* in Vers 21 weg, was aber keine wesentliche Bedeutungsänderung mit sich bringen würde.

Bei den angegebenen Varianten lässt sich eine Unterscheidung zwischen einfacherer und schwierigerer Lesart kaum treffen, da alle unterschiedlichen Lesarten verständlich sind. Deshalb kann hieraus kein Schluss gezogen werden. Wäre dies der Fall, wäre zunächst die schwierigere Lesart als ursprünglicher anzunehmen. Die Version nach Nestle-Aland kann aber ohne Ausnahme die besseren Zeugen vorweisen, weshalb sie als ursprünglichere und daher zuverlässigere Version anzunehmen ist.

Übersetzung¹

- 14 Deshalb beuge ich meine Knie zu dem Vater,
15 aus dem² alle Vaterschaft in (den) Himmeln und auf (der) Erde genannt ist,
16 dass er euch gebe gemäß dem Reichtum seiner Herrlichkeit durch³ Kraft⁴ ge-
stärkt zu werden durch seinen Geist an dem⁵ inneren Menschen,
17 der Christus wohnt durch das Glauben in euren Herzen, in Liebe Verwurzelt-
wordene⁶ und Gegründetwordene⁷,
18 dass ihr imstande seid mit allen Heiligen zu erfassen, was die Breite und Länge
und Höhe und Tiefe (ist),
19 zu erkennen die die Erkenntnis übersteigende Liebe des Christus, dass ihr er-
füllt werdet hin zu⁸ aller⁹ Fülle Gottes.
20 Aber dem über alles hinaus als wir erbitten oder erkennen¹⁰ zu tun Vermögen-
den gemäß der in uns wirksamen Kraft,
21 ihm die Herrlichkeit¹¹ in der Gemeinde¹² und in Christus Jesus hinein in alle
Generationen der Ewigkeit der Ewigkeiten, Amen.

Klärung der ursprünglichen Kommunikationssituation

Im einleitenden Gruß des Epheserbriefes (1,1) ist Paulus als Autor genannt und es gibt keinen Grund, an dessen Verfasserschaft zu zweifeln. Der Brief wurde in Gefangenschaft, vermutlich während der in Rom¹³, geschrieben (vgl. Apg. 28,16-31) und kann auf eine Abfassungszeit zwischen 60 u. 62 n. Chr. datiert werden. Da die Briefüberschrift in Papyrus 46, dem Codex Sinaiticus und dem Codex Vaticanus nicht enthalten ist, der Kirchenvater Origenes das Fehlen der Empfängerangabe als ursprüngliche Lesart bezeugt und der Brief trotz dreijähriger Arbeit des Paulus in Ephesus keine einzige Person namentlich erwähnt, gehen manche Ausleger davon aus, dass es sich bei dem Brief um ein Rundschreiben handelt. Allerdings taucht in allen Manuskripten die Überschrift des Briefes "An die Epheser" auf. So gibt es zwei mögliche Szenarien, die für die Abfassung des Briefes ursächlich gewesen sein können:

¹ Grundlage für die Übersetzung ist das *Novum Testamentum Graece*, herausgegeben von Kurt Aland u.a., 27. Aufl. (Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 2001) sowie Fritz Rienecker, *Sprachlicher Schlüssel zum Griechischen Neuen Testament nach der Ausgabe von D. Eberhard Nestle*, 21. Aufl. (Gießen: Brunnen Verlag, 2003)

² oder: aus dessen Ursprung

³ Rienecker ergänzt: göttliche

⁴ anders Rienecker: "in Kraft"

⁵ oder: hinein in den

⁶ oder: verwurzelt worden Seiende

⁷ oder: gegründet worden Seiende

⁸ im Sinne von "Ziel"

⁹ oder: der ganzen

¹⁰ oder: wahrnehmen, verstehen

¹¹ oder: der Ruhm

¹² oder: Versammlung

¹³ anders Stadelmann, der sich für die Gefangenschaft in Cäsarea ausspricht

Erstens: Da der Brief das Geheimnis der Gemeinde als Leib Christi entfaltet, zu dem nun auch die Heiden gehören, könnten Spannungen zwischen Juden- und Heidenchristen Anlass für den Brief gewesen sein. Dafür spricht die Betonung der Einheit (vor allem in Kap. 4). Paulus hätte dann um die Verhältnisse der Gemeinde in Ephesus gewusst und mit seinem Brief durch lehrmäßige Ausführungen und praktischen Anweisungen darauf reagiert. Dann wäre das Schreiben nur an die Gemeinde in Ephesus gerichtet. Da er aber keine speziellen Probleme in Ephesus beim Namen nennt und auch die Ermahnungen sehr allgemein gehalten sind, ist ein solcher Briefanlass nicht nachzuweisen.

Zweitens: Paulus ist daran gelegen, das Geheimnis des Leibes Christi nach der mündlichen Verkündigung nochmals in schriftlicher Form zu entfalten, um die Gemeinde hierin zu festigen. Dafür würde die Warnung sprechen, die Paulus nach seiner dritten Missionsreise gegenüber den Ältesten ausspricht: sich vor falschen Lehren zu hüten (Apg 20,29f). Danach stünden also die lehrmäßige Entfaltung des Gemeinde-Geheimnisses sowie die sich daraus ergebenden ethisch-praktischen Fragen im Vordergrund und die in ihm angesprochenen Themen wären relativ unabhängig von der Situation der Epheser zu verstehen.

Für die auszulegende Texteinheit würde dies bedeuten, dass Paulus mit seinem Gebet nicht auf eine spezielle Situation reagiert, sondern seine Bitte ein Grundanliegen ausdrückt, dass er – unabhängig von der äußeren Situation der Gemeinde – für alle Gläubigen hat.

Der Zusammenhang der Texteinheit

Die Kapitel 1 bis 3 – zu denen auch die auszulegende Einheit gehört - umfassen den theologisch-lehrmäßigen Teil des Briefes, in dem Paulus das Geheimnis der Gemeinde als dem einen Leib Christi aus Juden- und Heidenchristen entfaltet und aufzeigt, welche Reichtümer und Segnungen dies für die Gläubigen bedeutet. Dass der Leib Christi aber nicht nur Organisation, sondern vielmehr Organismus ist, dessen Glieder miteinander verbunden und aufeinander angewiesen sind, führt zu ethisch-praktischen Konsequenzen, die in den Kapiteln 3 bis 6 von Paulus angesprochen werden.

Das Schlüsselthema des Briefes ist deshalb die Christus-Gemeinde, deren Zusammensetzung und Funktionsweise bis zur Verkündigung des Paulus noch verborgen war. Den zentralen Inhalt des Briefes bilden die Aussagen über die Segnungen und Reichtümer, an denen jeder Gläubigen durch den Gemeindeorganismus teilhat und die daraus resultierende Aufforderung, diesen Segnungen entsprechend zu leben.

Die auszulegende Texteinheit bildet den Abschluss des theologisch-lehrmäßigen Teils. Als Gebet formuliert Paulus die Bitten und Wünsche, die sich aus den Ausführungen des ersten Teils ergeben. Damit benennt er gleichzeitig das Ziel, dem die grundsätzlichen Ausführungen zum Wesen der Gemeinde gedient haben.

Die Abgrenzung der Texteinheit macht hinsichtlich ihres Schlusses keine Probleme, da Paulus selbst das Gebet mit einem Amen beendet und sich dann mit einem "Ich ermahne euch nun" dem ethisch-praktischen Teil des Briefes, also den konkreten Ermahnungen, zuwendet. Schwieriger ist die Abgrenzung des Anfangs der

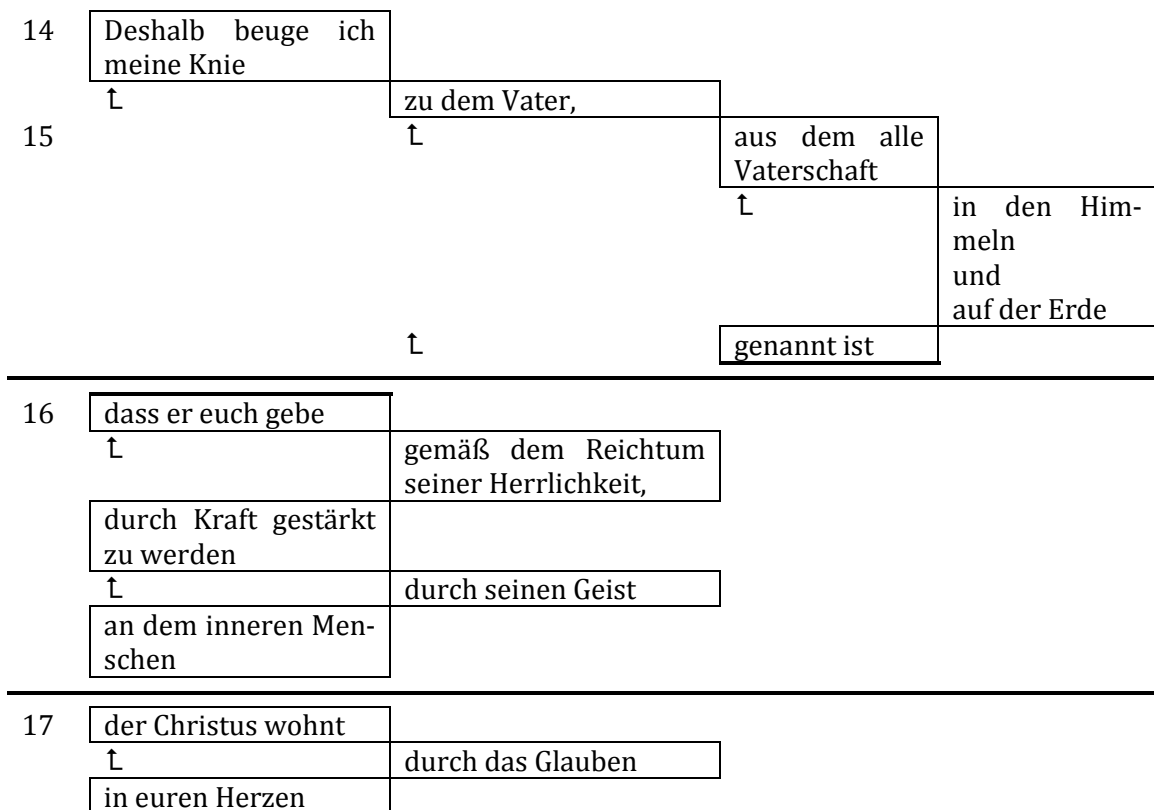
Texteinheit. Nimmt man Vers 13 dazu, kann man das Gebet als Reaktion auf die konkrete Bedrängnis betrachten, in der sich die Epheser aufgrund Paulus' Situation befinden. Wählt man den Beginn aber bei Vers 14¹⁴, mit dem er sein Gebet einleitet, so steht bei diesem mehr die Zielabsicht seiner Ausführungen als die konkrete Situation der Epheser im Vordergrund.

Die Textart

Bei der auszulegenden Texteinheit handelt es sich um einen Abschnitt aus einem Brief, den Paulus entweder als Gelegenheitsschreiben als Reaktion auf eine bestimmte Gemeindesituation oder aber als schriftliche Belehrung mit einem ethisch-praktischen "Anwendungsteil" verfasst hat. Die Texteinheit selbst beginnt in Form einer Information, in der Paulus der Gemeinde mitteilt, dass er für sie betet und wofür er betet. Während der Beschreibung des Gebetsinhaltes beginnt er aber schon selbst zu beten und schließt dieses Gebet mit einem "Amen" ab. Die Einheit lässt sich also in formeller Hinsicht in zwei Teile aufteilen: Der erste Teil umfasst die Verse 14 und 15 und dient der Information, der zweite Teil umfasst die Verse 16 bis 21 und kann als direktes Gebet verstanden werden.

Die Texteinheit enthält keine besonderen griechischen oder aus dem Hebräischen übernommenen Stilarten, die für die Erfassung des Inhaltes bedeutsam wären. Zur grammatischen Struktur der Sätze und der Bedeutung einzelner Worte werden bei der Auslegung Ausführungen gemacht.

Textschaubild



¹⁴ Verschiedene Bibelübersetzungen teilen den Text hier unterschiedlich auf.

	⌞	Verwurzelte und Gegründete		
		⌞	in Liebe	
18	dass ihr imstande seid,			
	⌞	mit allen Heiligen		
	zu erfassen, was die Breite und Länge und Höhe und Tiefe ist			
19	zu erkennen die			
	⌞	die Erkenntnis über- steigende		
	Liebe			
	⌞	des Christus		
	dass ihr erfüllt wer- det			
	⌞	hin zu aller Fülle		
		⌞	Gottes	
20	Aber dem			
	⌞	über alles hinaus		
		⌞	als wir erbit- ten oder er- kennen ¹⁵	
	⌞	zu tun Vermögenden		
		⌞	gemäß der	
			⌞	in uns wirk- samen
		⌞	Kraft	
21	ihm die Herrlich- keit ¹⁶			
	⌞	in der Gemeinde ¹⁷ und in Christus Jesus		
	⌞	hinein in alle Generati- onen der Ewigkeit der Ewigkeiten,		
	Amen			

Die Entfaltung des Gedankenganges

Die eigentliche Schwierigkeit bei der Auslegung der Texteinheit besteht in der Frage, ob Paulus mit dem dreifachen "ina" (dass) in den Versen 3,16f.19 mehrere Bit-

¹⁵ oder: wahrnehmen, verstehen

¹⁶ oder: der Ruhm

¹⁷ oder: Versammlung

ten äußert¹⁸ oder ob er in Vers 16 eine Bitte äußert und diese in der Folge in assoziativer Weise weiter entfaltet.

Für eine mehrfache Bitte würde sprechen, dass es sich ja um ein Gebet und nicht um vorrangig um die Darstellung von Zusammenhängen handelt und das Gebet schließlich erst in Vers 21 mit dem Amen abgeschlossen wird. Gegen eine dreifache Bitte spricht die Unterbrechung des Gedankenganges in Vers 17 – der gerade nicht mit einem weiteren "ina" eingeleitet wird - sowie die Tatsache, dass innerhalb der dritten Bitte nicht erklärt wird, womit der Gläubige erfüllt werden soll. Außerdem könnte das "Amen" auch lediglich den Abschluss der Doxologie in den Versen 3,20f sein, wonach es kein Hinderungsgrund für eine einfache Bitte wäre.

Inhaltlich ist beides denkbar: dass Paulus bittet, dass die Gläubigen mit Kraft erfüllt, zur Erkenntnis befähigt und erfüllt werden zur Fülle Gottes; oder aber dass sie mit Kraft erfüllt werden, was nur durch die Innewohnung Christi geschehen kann, die ihrerseits zur Erkenntnis befähigt und zur Fülle führt.

Der gesamtbiblische Kontext legt eine mehrfache Bitte nahe, wie noch näher auszuführen sein wird. Aus der fehlenden Angabe über das "Mittel" der Erfüllung in Vers 19 geht der Verfasser aber von einer zweifachen Bitte mit jeweils erklärenden Gedanken aus. Der Gedankengang der Texteinheit gestaltet sich dann wie folgt:

- Einleitung (Verse 14f)
- Die Bitte um Stärkung (Vers 16)
- Einschub (Vers 17)
- Die Bitte um Erkenntnis (Vers 18f)
- Doxologie (Vers 20f)

Verse 14 und 15

"Deshalb beuge ich meine Knie zu dem Vater, aus dem¹⁹ alle Vaterschaft in (den) Himmeln und auf (der) Erde genannt ist, ..."

Paulus beginnt diesen Abschnitt mit einem "Deshalb", das beide Optionen offen lässt: den Bezug auf die tatsächliche Situation der Epheser, also der Bedrängnis um Paulus willen, oder die lehrmäßigen Ausführungen über den Reichtum, den die Gemeinde in Christus als ihrem Haupt hat.

Das Beugen der Knie ist eine eher unübliche Gebetshaltung in der jüdischen und griechischen Kultur. Normalerweise beteten die Juden im Stehen und streckten die Hände bzw. Arme aus.²⁰ Durch das Beugen der Knie bringt Paulus seine von Demut geprägte innere Haltung zum Ausdruck, die sich aus dem zuvor über die Gemeinde Gesagten ergibt, betont aber auch die Dringlichkeit und Bedeutsamkeit der vorge-

¹⁸ denkbar sind zwei oder drei Bitten; Rienecker spricht in seiner Auslegung sogar von einer fünffachen Bitte

¹⁹ oder: aus dessen Ursprung

²⁰ Craig S. Keener, *Kommentar zum Umfeld des Neuen Testaments*. Bd. 2. (Neuhausen-Stuttgart: Hänssler-Verlag, 1998), 396.

tragenen Bitten.²¹ Pokorný betont darüber hinaus den Aspekt des freien Zugangs zu Gott, der sich aus dem Zusammenhang von Knien und Audienz ergibt²².

Doch auch wenn die Körperhaltung die Unterwerfung unter Gott ausdrückt, so ist es doch nicht ein ferner Gott, zu dem sich Paulus' Gebet erhebt, sondern der Vater – sein und ihr Vater²³ – im Himmel (vgl. Mt 6,9). Auf diesen Vater lässt sich alles zurückführen, nicht zuletzt auch die Einheit von Juden- und Heidenchristen in dem einen Leib Christi, wie Paulus sie zuvor betont hat.

Vers 16

"... dass er euch gebe gemäß dem Reichtum seiner Herrlichkeit durch²⁴ Kraft²⁵ gestärkt zu werden durch seinen Geist an dem²⁶ inneren Menschen,"

Vers 16 enthält die zentrale Aussage innerhalb dieses Textabschnittes. Paulus betont darum, dass der innere Mensch der Gläubigen gestärkt wird. Diese Stärkung des inneren Menschen geschieht

- ihrem Wesen nach durch Vermittlung göttlicher Kraft
- ihrem Ziel nach an dem inneren Menschen
- ihrem Verursacher nach durch den Heiligen Geist und
- ihrem Ausmaß nach gemäß dem Reichtum der Herrlichkeit Gottes.

Das Wesen der Stärkung: durch Vermittlung göttlicher Kraft

Nicht menschliche Kraft ist es, die die Nutznießer des Gebetes empfangen sollen, sondern göttliche Kraft, die die Aufgabe hat, den Menschen zu stärken und zu befähigen, Widerstände und Angriffe des Teufels zu überwinden (vgl. Eph 6,10f).

EXKURS: WORTBETRACHTUNG ZUM GRIECHISCHEN BEGRIFF DYNAMIS²⁷

Die griechische Sprache kennt mehrere Begriffe mit jeweils unterschiedlichen Bedeutungsaspekten, die im Deutschen allgemein mit den Worten "Macht" oder "Kraft" übersetzt werden. Neben dem Substantiv *dunamij* – das in der Texteinheit verwendet wird – findet sich im Neuen Testament ebenfalls häufig im Neuen Testament der Begriff *exousia*. Doch während *exousia* mehr die Handlungsvollmacht einer Person aufgrund ihrer Position innerhalb einer bestimmten Struktur bezeichnet, betont *dunamij* stärker das Vermögen, eine bestimmte physische, geistige, politische oder militärische Leistung zu vollbringen. Dabei wird das Vermögen

²¹ Pokorný betont darüber hinaus den Aspekt des freien Zugangs zu Gott, der sich aus dem Zusammenhang von Knien und Audienz ergibt

²² Petr Pokorný, *Der Brief des Paulus an die Epheser*, Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament, herausgegeben von Erich Fascher u.a. (Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 1992), 151.

²³ anders in verschiedenen Textvarianten (vgl. Abschnitt 2 Feststellung der Textbasis)

²⁴ Rienecker ergänzt: "göttliche"

²⁵ anders Rienecker: "in Kraft"

²⁶ oder: hinein in den

²⁷ Die Ausführungen zur Wortanalyse sind folgenden Werken entnommen:

Lexikon zur Bibel, siehe unter "Kraft", 803 und unter "Macht", 871f; *Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel: Das neue Testament*, revidierte Fassung. (Wuppertal, Zürich: R. Brockhaus Verlag, 1994); Otto Betz. "Macht" *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament*. 7. Aufl., 922-929; Walter Bauer. *Griechisch-Deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur*. 6., völlig neu bearb. Aufl., 417-419.

(oder: die Fähigkeit) meist dadurch unter Beweis gestellt, dass diese Macht spontan ausgeübt werden kann und zumeist auch tatsächlich ausgeübt wird. Beiden Begriffen gemeinsam ist, dass sie Wirkungen kennzeichnen, die von einer Person auf eine andere ausgeübt werden – bis hin zu einem Abhängigkeitsverhältnis, wie es sich z.B. in Joh 15,5 andeutet.

In der Septuaginta ist *dunamij* die Übersetzung des hebräischen *chajil* (138mal) oder *tsaba* (113mal) und meint meist die Heeresmacht. Die Pluralform (*Zebaoth*) findet sich im Gottesnamen "Jahwe Zebaoth" (Herr der Heerscharen) wieder. Dabei erweist sich die *dunamij* Gottes vor allem in der Erschaffung der Welt, der Rettung des Volkes Israel aus der ägyptischen Sklaverei und der Heiligung Israels als sein Eigentumsvolk. Insofern wird schon im Alten Testament die *dunamij* Gottes in der Geschichte Israels sichtbar, setzt sich aber im Neuen Bund in noch stärkerer Weise fort, indem sie das Heil auf alle Welt ausdehnt und Juden wie Heiden in Christus zu dem einen Leib – der Gemeinde – zusammenfügt. Diese *dunamij* Gottes wird – im Alten Bund (Mi 3,8) wie auch im Neuen Bund (Eph 3,16) durch den Heiligen Geist vermittelt.

Aber auch dort, wo Christus während seines Erdenlebens Wunder tat, wurden diese als *dunameij*, als Machttaten Gottes empfunden, wobei auch hier wieder eine enge Beziehung zum Heiligen Geist besteht (vgl. Lk 1,35; 4,14), der selbst der Geist der Kraft genannt wird (2Tim 1,7).

Dieser Geist ist es auch, der die *dunamij* Gottes zu den Menschen bringt, wobei die göttliche *dunamij* nicht einfach der menschlichen Kraft hinzugefügt wird, sondern vielmehr das vollbringt, wozu der Mensch von sich aus gar nicht in der Lage ist. Gerade dort, wo der Mensch schwach ist, kann sich die *dunamij* Gottes erst richtig entfalten (2Kor 12,9).

Diese *dunamij* dient zunächst der Umwandlung und Stärkung des inneren Menschen, sie bleibt dabei aber nicht stehen. Denn wie die *dunamij* Gottes seinen Sohn vom Tode auferweckt hat, so werden auch die Gläubigen durch die selbe *dunamij* auferweckt werden. Denn die selbe *dunamij*, die Christus von den Toten erweckt hat, ist durch den Heiligen Geist auch jetzt schon in den Glaubenden wirksam.

Deshalb meint der Begriff *dunamij* mehr als das deutsche Wort "Kraft". Sein Bedeutungsspektrum reicht von Kraft/Macht/Stärke über die Fähigkeit, Besonderes zu vollbringen bis hin zum tatsächlichen Krafterweis durch Wunder und Zeichen. Dabei ist mit der Kraft auch immer die Bedeutung dessen verbunden, der die Kraftwirkung entfaltet, er ist zu würdigen und zu loben. Doch weiß die Bibel auch darum, dass andere Mächte bis zu einem gewissen Grad *dunamij* verfügen, wenngleich sie sich der *dunamij* Gottes immer wieder – und am Ende schließlich dauerhaft – beugen müssen.

Hier geht es also nicht um ein "Sich aufraffen" oder um die Mobilisierung letzter Kraftreserven, sondern um die Entfaltung der Kraft, die Jesus von den Toten auferweckt hat und alle menschlichen (Widerstands)fähigkeiten deshalb bei weitem übersteigt. Und obwohl es nicht eigene, menschliche Kraft ist, ist diese Kraft nicht etwas, was dem Christen fremd wäre. Zum einen weiß schon der Mensch des Alten Bundes um die Stärkung durch Gott und seinen Geist (Jes 40,30f), zum anderen

wirkt diese Kraft ja bereits in ihm (vgl. Eph 1,19f). Denn der, der Christus aus den Toten auferweckte, hat ja auch die Glaubenden zum Glauben und aus der Finsternis heraus ins Licht gebracht, um ihnen Leben zu geben und hat sie mit dem "Kraftbringer", dem Heiligen Geist, erfüllt.

Das Ziel der Stärkung: der innere Mensch

Dabei wird – angesichts der Häufung von Heilungsberichten innerhalb der Evangelien und der Apostelgeschichte eher überraschend – nicht der ganze Mensch in den Akt der Stärkung einbezogen, sondern nur der "Teil", den Paulus als "inneren Menschen" bezeichnet. Das Begriffspaar innerer/äußerer Mensch ist dabei nicht mit den anderen Begriffspaaren gleichzusetzen, die Paulus verwendet – wie etwa bei der Gegenüberstellung geistlicher/fleischlicher Mensch oder alter/neuer Mensch. Auch verwendet Paulus hier nicht die übliche Aufteilung zwischen dem Leib auf der einen und der Seele bzw. der Seele und dem Geist auf der anderen Seite.

In Röm 7,22 wird der innere Mensch als der "Teil" des Menschen beschrieben, der eigentlich dem Gesetz Gottes gemäß leben will, daran aber durch seine Glieder (also den Körper mit seinen Süchten und Begierden) gehindert wird. In 2Kor 4,16 betont Paulus, dass es der innere Mensch ist, der Tag für Tag erneuert wird, während dies dem äußeren Menschen nicht widerfährt. Die Erneuerung des inneren Menschen und der gleichzeitige Verfall des äußeren Menschen legen nahe, dass Paulus dem inneren Menschen mehr Gewicht beimisst und ihn für so wertvoll erachtet, dass er der Erhaltung und Erneuerung wert ist. Insofern ist es wohl gerade der innere Mensch, der noch einen Restbestand an Gottesebenbildlichkeit hat und dem deshalb Gottes Interesse gilt. Die Stärkung des inneren Menschen ist deshalb so wichtig, weil dieser die Anfechtungen, Versuchungen und Angriffe des Widersachers zurückzuschlagen hat (vgl. Eph 6,10ff).

Der Verursacher der Stärkung: der Heilige Geist

Der den inneren Menschen stärkt, ist der Heilige Geist. Als Paraklet ist dies ja eine seiner wichtigsten Aufgaben (Apg 1,8), wobei die Stärkung immer auch das Ziel hat, die Verkündigung des Evangeliums zu fördern.

Das Ausmaß der Stärkung: gemäß dem Reichtum seiner Herrlichkeit

Die Stärkung mit göttlicher Kraft soll – nach Paulus Gebet und dem darin geoffenbarten Willen Gottes – gemäß (oder: entsprechend) dem Reichtum der Herrlichkeit Gottes erfolgen.

Der griechische Begriff δόξα ("Herrlichkeit") ist in der LXX die Übersetzung für das hebräische Wort KaBhO'D ab, das "schwer/schwer sein" bedeutet. Herrlich hat also eine Person mit Bedeutung, deren Entscheidungen Ausschlag gebend und deren Handlungen verbindlicher Maßstab sind. Der griechische Begriff δόξα umfasst drei Grundbedeutungen:

GLANZ/SCHIEIN

Die Herrlichkeit Gottes bezeichnet den überirdischen Lichtglanz, der von seiner Nähe ausgeht (vgl. Ps 150,2; 2Mo 24,16f). Dieser Glanz offenbart sich dort, wo Gott

sich "zeigt", wengleich der Mensch nicht in der Lage ist, Gottes Herrlichkeit in vollem Umfang zu schauen (Apg 22,11).

In dieser Weise trägt auch die Schöpfung etwas von dem Lichtglanz ihres Schöpfers an sich: der Mensch (Ps 8,6), die Engel (Hes 10,4) und die Sterne (1Kor 15,40f). Aber auch derjenige, der vor Gott hintritt, bekommt Anteil an der Herrlichkeit Gottes (2Kor 3,7-11.18; 1Kor 15,43; Kol 3,4).

Im Gegensatz zu den Dingen, denen Gott eine begrenzte Herrlichkeit zugestanden hat - z.B. auch die Herrlichkeit der Reiche der Welt (Mt 4,8) oder die Herrlichkeit der Kleidung Salomos (Mt 6,28) - ist Gottes Herrlichkeit unvergänglich und ewig. Er ist der Vater der Herrlichkeit (Eph. 1,17), in dem alle Herrlichkeit ihren Ursprung hat.

Der Glanz der Herrlichkeit Gottes offenbart sich in besonderer Weise in seinem Sohn Jesus Christus (Heb 1,3; Joh 1,14), der diese Herrlichkeit an seine Jünger weitergibt (Joh 17,22), wengleich deren Vollendung aber noch aussteht.

PRACHT

Mit der Leuchtkraft und -eigenschaft der Herrlichkeit Gottes geht auch deren Pracht einher. Deshalb ist Herrlichkeit ein durchweg positiver Begriff, der den, der sie erlebt hinein in Anbetung und Lobpreis, aber auch in Demut führt und dem Menschen seine Sündhaftigkeit (Jes 6,5) und seine verschwindende Größe im Vergleich zur Größe Gottes vor Augen führt.

RUHM/EHRE

Herrlichkeit ist eine Eigenschaft, die dem, der sie hat, zu Ruhm und Ehre gereicht. Der Herrliche ist kraft dieser Eigenschaft zu rühmen, weil dies die angemessene Haltung ihm gegenüber ist. Die doxa führt deshalb notwendigerweise bei dem, der sie schaut, zum doxazw, zum Rühmen und Preisen.

Vers 17

"... der Christus wohnt durch das Glauben in euren Herzen, in Liebe Verwurzelwordene²⁸ und Gegründetwordene²⁹"

Manche Ausleger nehmen hier an, Paulus habe eine zweite Bitte vogetragen, nämlich dass der Christus in den Herzen wohne bzw. wohnen solle. Eine solche Auslegung ist nach Ansicht des Verfassers sowohl aus dem sprachlichen Befund heraus wie auch aus dem gesamtbiblischen Kontext her abzulehnen.

Sprachlicher Befund

Das Verb κατοικησαι steht im Aorist Infinitiv und nicht im Konjunktiv. Der Infinitiv ist die Tatsächlichkeitsform und drückt aus, dass etwas bereits so ist, während eine weitere Bitte wohl mit einem Konjunktiv oder Optativ formuliert worden wäre. Dass das Verb im Aorist steht, zeigt an, dass es in der Vergangenheit einen Punkt gegeben hat, an dem der Christus Wohnung im Herzen der Glaubenden genommen

²⁸ oder: verwurzelt worden Seiende

²⁹ oder: gegründet worden Seiende

hat und dieses Wohnen bis in die Gegenwart hinein Wirkung entfaltet. Damit wird das Wohnen des Christus in den Herzen (Plural!) zu einem Einschub, der sich auf den vorigen Vers bezieht und anzeigt, dass die Voraussetzung für das Gestärktwerden des inneren Menschen ja bereits vorhanden ist und nicht erst geschaffen werden muss.

Denn eine Stärkung des inneren Menschen kann nur dort erfolgen, wo dieser innere Mensch in Christus – oder genauer: in dessen Liebe – verwurzelt und gegründet ist. Die beiden Partizipien stehen im Perfekt Passiv. Die Passivform weist darauf hin, dass diese Verwurzelung und Gründung nicht durch menschliches Tun geschah, sondern vielmehr mit dem Menschen selbst etwas geschehen ist. Die Perfektform des Partizips, macht deutlich, dass die zugrunde liegende Handlung in der Vergangenheit liegt, deren Wirkung aber in der Gegenwart noch andauert. Die Empfänger wurden also verwurzelt und gegründet und sind damit noch immer Verwurzelte und Gegründete.

Allerdings geschah diese Verwurzelung und Gründung nicht ohne ihr Einverständnis, wie der Zusatz "durch das Glauben" deutlich macht. Derjenige, der durch das Glauben, also mit einem vertrauensvollen "Ja" auf Gottes Anrede reagiert, wird neu verwurzelt und gegründet.

Diese Verwurzelung und Gründung ist so grundlegend, dass sie einer Neuschöpfung des Menschen – und zwar des inneren Menschen – gleichkommt (vgl. 1Ko 6,11).

Interessanterweise tritt hier die Gemeinde als Korpus etwas zur Seite und der Einzelne Glaubende kommt mehr in Paulus' Blickfeld, wie die Pluralform verdeutlicht. Wenngleich die Gemeinde Empfängerin der verschiedenen Segnungen Gottes ist, so ist doch der einzelne Gläubige nicht unbedeutend. Vielmehr wohnt Christus nicht "nur" in der Gemeinde, sondern in jedem einzelnen Herzen eines Gläubigen. Der Einzelne geht also nicht im Gemeindegemeinschaft unter, sondern ist selbst Christusträger, der jedoch als Teil des Leibes Christi immer auf Ergänzung und Korrektur der anderen Christusträger angewiesen bleiben wird.

Die Einzelaussage im gesamtbiblischen Kontext

Der gleiche Geist, der die Verwurzelung in Christus vorgenommen hat, ist es nun auch, der den Glaubenden stärkt.

Paulus verwendet hier zwei Begriffe unterschiedlicher Art, um ähnliches auszudrücken. Während der Vergleich mit einer Verwurzelung der Pflanzenwelt entliehen und damit etwas Organisches ist, erinnert der Begriff "Gründung" mehr an ein (unorganisches) Bauwerk und dessen Fundament. Das erinnert an 1Ko 3,9, wo Paulus die Gemeinde in Korinth sowohl mit einem Ackerfeld als auch einem Bau vergleicht. Wie das obere Stockwerk eines Bauwerkes in einem Sturm nur bestehen kann, wenn es mit einem stabilen Fundament fest verbunden ist (vgl. Mt 7,24-27) so kann ein Baum nur dann einem starken Wind standhalten, wenn er seine Wurzeln tief ins Erdreich geschlagen hat.

Dabei ist das Glauben der Einzelnen nicht ein Gut, das einmal erworben wird und dann für alle Zeiten für Stärkung sorgt³⁰, sondern ein stetiges und dauerhaftes Ja-Sagen zu Gott. Insofern kann die Stärkung des Menschen auch nur erfolgen, wenn er – ähnlich wie in Joh 15 – durch fortwährendes Glauben mit Christus verbunden bleibt und die Verwurzelung aufrechterhält.

Den innewohnenden Christus als "Dauermieter" in seinem Herzen zu haben entspricht dabei der Verwurzelung und dem Gegründet sein in Liebe, denn "Gott ist Liebe" (1Jo 4,8.16). Und weil diese Verwurzelung eine Verwurzelung in Liebe ist, kann das Glauben auch niemals auf eine rein kognitiv-intellektuelle Ebene reduziert werden, bei dem der Glaubende zwar den Wahrheiten der christlichen Botschaft zustimmt, dabei dem Vater aber die vertrauensvolle Zuwendung als Antwort auf die göttliche Selbstoffenbarung versagt.

Vers 18f

"... dass ihr imstande seid mit allen Heiligen zu erfassen, was die Breite und Länge und Höhe und Tiefe (ist), zu erkennen die die Erkenntnis übersteigende Liebe des Christus, dass ihr erfüllt werdet hin zu³¹ aller³² Fülle Gottes."

Sicherlich könnte man annehmen, dass Paulus hier eine weiteren Einschub macht, indem er betont, dass die Gläubigen aufgrund ihrer Verwurzelung in der Liebe Gottes auch fähig sind, mit allen Heiligen die Ausmaße der Liebe Christi zu erfassen, aber der gesamtbiblische Kontext legt eine andere Auslegung nahe.

Paulus fügt seiner Bitte um Stärkung eine weitere hinzu und bringt sein Anliegen vor Gott, dass die Gläubigen miteinander erfassen können, was die Ausmaße der Liebe Christi sind, die sich in dem geoffenbarten Geheimnis der Gemeinde aus Juden- und Heidenchristen andeuten. Die beiden Schwierigkeiten bei der Auslegung dieser Verse ergeben sich zum einen aus der Tatsache, dass hier eine Vierdimensionalität beschrieben wird, zum anderen aus der fehlenden Angabe über das Gegenstand, dessen Ausmaße erfasst werden sollen.

Die Vierdimensionalität hat zu wilden Spekulationen darüber geführt, wovon Paulus hier spricht. Manche Ausleger meinen, hier werde der jüdische Tempel beschrieben, dessen Allerheiligstes eine quadratische Grundform aufweist. Andere sind der Meinung, dass hier vom Erfülltsein der ganzen Schöpfung durch die Liebe Gottes die Rede ist. Rienecker glaubt, dass Paulus von der Gemeinde spricht, während Hahn hier einen Bezug zur unergründlichen Weisheit Gottes zu erkennen glaubt, wobei er sich auf eine ähnliche Stelle in Hiob 11,8f bezieht.

Nach Meinung des Verfassers muss der Kontext der Stelle – und hier insbesondere die Fortsetzung in Vers 19 – den Ausschlag geben. Dort spricht Paulus die Bitte aus, dass die Briefempfänger die die Erkenntnis übersteigende Liebe des Christus erkennen sollen, weshalb die Deutung naheliegt, dass sich der Wunsch nach dem

³⁰ Um diesem Aspekt Rechnung zu tragen wurde der griechische Text an dieser Stelle mit "das Glauben" anstatt "den Glauben" übersetzt

³¹ im Sinne von "Ziel"

³² oder: der ganzen

Erfassen der Ausmaße ebenfalls auf die Liebe Christi bezieht, zumal die Liebe schon in Vers 14 Thema war.

Die Vierdimensionalität der Liebe des Christus kann man mit John MacArthur so deuten, dass durch sie deren "alles übersteigende Weite und Vollständigkeit"³³ beschrieben werden soll.

Diese Liebe – mit der er alle Menschen liebt und die zum Zusammenschluss von Heiden und Juden im Organismus Gemeinde geführt hat – übersteigt aber nicht nur alle Dimensionen menschlicher Vorstellung, sondern auch alle menschliche Erkenntnisfähigkeit und –möglichkeit.

Hier ist Paulus am Gipfel seines Gebetes angekommen. Er bittet darum, dass die Briefempfänger erkennen mögen, was sie eigentlich gar nicht zu erkennen imstande sind. Das nicht Fassbare mögen sie fassen und in ihren Herzen erfahren, was sie doch nie ganz verstehen werden können: wie groß die Liebe des Christus ist, der sich selbst für sie hingegeben hat, um sich ein Eigentumsvolk zu heiligen (Tit 2,14). Und in dem Maß, in dem sie diese Liebe erfassen, werden sie selbst erfüllt. Womit sie erfüllt werden sollen nennt der Apostel nicht beim Namen. Man könnte annehmen, dass Paulus hier auf V. 16 zurückgreift und von einer Krafterfüllung spricht. Dagegen spricht aber, dass Paulus dort nicht von einer Erfüllung mit Kraft, sondern von einer Stärkung spricht und dass der direkte Kontext nun von der Liebe spricht. Deshalb liegt es nahe, auch hier wieder die Liebe selbst als "Objekt" anzunehmen.

Wenn die Liebe Christi das alles übersteigende, auslösende Moment für die Annahme des Sünders ist, so kann es nur das Ziel des Sünders sein, diese Liebe in sich aufzunehmen und selbst mit dieser Liebe erfüllt zu werden. Der nämlich, der von dieser Liebe erfüllt und bewegt ist, ist auch willens und in der Lage, die sich daraus ergebenden praktisch-ethischen Konsequenzen zu ziehen, wie sie im zweiten Teil des Briefes beschrieben werden, und darin den Anfeindungen des Teufels zu widerstehen (vgl. Kol 3,14).

Dies alles, das Erkennen wie auch die Umsetzung der sich daraus ergebenden Konsequenzen, kann nur in einer sich ergänzenden Gemeinschaft geschehen. Erkenntnis, insbesondere eine umfassende Erkenntnis der vieldimensionalen Liebe Gottes, ist dem Einzelnen nicht möglich. Deshalb betont Paulus hier besonders, dass das Erfassen dieser Liebe –in aller Unvollkommenheit- nur mit allen Heiligen zusammen geschehen kann.

Vers 20f

"Aber dem über alles hinaus als wir erbitten oder erkennen³⁴ zu tun Vermögenden gemäß der in uns wirksamen Kraft, ihm die Herrlichkeit³⁵ in der Gemeinde³⁶ und in Christus Jesus hinein in alle Generationen der Ewigkeit der Ewigkeiten, Amen."

Bilden die Verse 16 und 18 mit ihren darin enthaltenen Bitten die Mitte der Texteinheit, so erreicht sie mit diesen Versen ihren Gipfel. Paulus beendet sein Gebet

³³ MacArthur Studienbibel. (Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung, 2002), 1722.

³⁴ oder: wahrnehmen, verstehen

³⁵ oder: der Ruhm

³⁶ oder: Versammlung

und den theologisch-lehrmäßigen Teil des Briefes mit einer Doxologie (Lobpreis Gottes) in drei Teilen, wie sie sowohl im Judentum als auch im frühen Christentum üblich war. Diese kurze Proklamation der Größe Gottes umfasst die üblichen drei Elemente:

- die Person, der das Lob gilt
- das Wort selbst, mit dem die Person gepriesen wird
- die Ewigkeitsformel, in der die fortdauernde Gültigkeit des Lobs ausgedrückt wird

Paulus beendet sein Gebet mit einem Lob, das sich auf die vorausgehende Bitte bezieht. Schon im ersten Gebet innerhalb des Briefes ging es um wachsende Erkenntnis für die Gemeinde (Eph 1,15-23), die er mit seinen Ausführungen im ersten Teil des Briefes zu vermehren versuchte. Um erkenntnisübersteigende Erkenntnis ging es nun in einem zweiten Gebet, wohlwissend, dass in der Formulierung der Bitte selbst schon deren Unerfüllbarkeit postuliert ist. Und doch weiß er, dass der Vater, an den er die Bitte richtet und der Herr über das ganze All ist (vgl. V. 14) mehr zu tun in der Lage ist, als er oder die Briefempfänger erbitten oder erkennen oder für möglich halten. Wo sein Verstand ihm sagt, dass sein Gebet unmöglich erfüllt werden kann, da erhebt sich Paulus' Vertrauen über dieses Gesetz der Logik hinweg und vertraut dem Vater, der auch das Unmögliche tun kann. Ähnliches begegnet uns schon in eindrücklicher Weise in Mt 19,26. Weil Paulus um diese - alle Vorstellungskraft übersteigende - Größe Gottes weiß, kann er ihn als den loben, der stark genug ist, das Unmögliche zu vollbringen.

Von dieser Überfülle, diesem Übermaß der Kraft und Herrlichkeit Gottes ist Paulus selbst über die Maßen begeistert, wie die Wahl der beiden Begriffe υπερβαλλουσαν (V. 19) und υπερεκπερισσου (V. 20) deutlich macht. Und was Paulus schon zuvor bewegte, kommt auch hier zum Ausdruck: dass diese Kraft nicht fern von uns im Himmel ist, sondern in uns selbst wirksam wird durch die Gegenwart des Heiligen Geistes.

Diesem Vater die Herrlichkeit! Der griechische Text lässt hier beide Übersetzungsmöglichkeiten offen: "ihm sei die Herrlichkeit" oder "ihm ist die Herrlichkeit". Da der Mensch den Glanz Gottes weder beeinflussen noch ihr etwas hinzufügen kann (auch nicht durch seinen Lobpreis) hält der Verfasser die Übersetzung von "ist" für die angemessene. Dennoch hat der Mensch die Wahl, diesem Gott der Herrlichkeit in seinem Leben und Gebet in angemessener Weise gegenüberzutreten. Insofern ist die mögliche Übersetzung mit "sei" nicht illegitim und kann als Aufforderung zu einer angemessenen - nämlich rühmenden - Haltung verstanden werden (vgl. hierzu Röm 1,21).

Die etwas unübliche Formulierung "in der Gemeinde und in Christus Jesus" führt nochmals vor Augen, dass beide Dinge im Neuen Bund fortan nicht mehr voneinander zu trennen sind. Christus ist das Haupt der Gemeinde und die Gemeinde ist der Leib Christi. Wie es Aufgabe des Christus war, während seines Erdenlebens den Vater zu verherrlichen (Joh 17,4) ist es nun auch Aufgabe und Wesensmerkmal der Gemeinde, dass sie ihren Schöpfer- und Vatergott verherrlicht.

Paulus schließt die Doxologie mit einer Ewigkeitsformel. Die Herrlichkeit gehört Gott in alle Ewigkeit und auch alle künftigen Geschlechter sind gehalten, Gott in angemessener, also verherrlichender Weise, zu begegnen. Mit dieser Formulierung schließt sich gleichzeitig der Kreis, der in Vers 15 seinen Anfang genommen hat. Ihm, dem Vater aller Schöpfung und alles Seienden gebührt die Verherrlichung aller Generationen. Aus ihm sind sie entstanden und auf ihn hin sollen sie ausgerichtet sein. Wie anders kann die Gemeinde – nach dem Vorlesen des Briefes in der Versammlung – da reagieren als mit einem "Amen"?

Zusammenfassung

Zum Abschluss seiner lehrmäßigen Ausführungen über die Gemeinde Christi bittet Paulus den Vater, die Gläubigen am inneren Menschen mit der göttlichen Kraft zu stärken und sie zu befähigen, die erkenntnisübersteigende Liebe Christi zu erkennen.

Das Ziel der Stärkung, um die Paulus bittet, ist der innere Mensch der Gläubigen, ihr Vermittler ist der Heilige Geist, ihr Maß richtet sich nach dem Reichtum der Herrlichkeit Gottes, ihre Voraussetzung ist die Verwurzelung in der Liebe Christi. Die Erkenntnis der Liebe Christi dient dazu, selbst mit dieser Liebe erfüllt zu werden und somit an der Fülle Gottes teilhaftig zu werden.

Diese beiden Bitten schließt er mit einem Lob dessen ab, der selbst über dieses umfassende Gebet hinaus Unmögliches möglich machen kann.

Strukturierungsvorschlag für eine Lehrpredigt zur Texteinheit

Thema: Was braucht eine Gemeinde?

Der Ausgangspunkt: Gebet

Die Bitte um Stärkung

Ihr Wesen: Vermittlung göttlicher Kraft

Ihr Vermittler: der Heiligen Geist

Ihre Voraussetzung: Gründung und Verwurzelung in Jesus

Ihr Empfänger: der innere Menschen

Ihr Ausmaß: gemäß dem Reichtum der Herrlichkeit Gottes

Die Bitte um Erkenntnis

Ihr Gegenstand: die Liebe Christi

Ihr Ausmaß: alle Erkenntnis übersteigend

Ihr Ziel: die Erfüllung mit der Liebe Christi

Die Hoffnung: Gott kann das Unmögliche tun!

Bibliographie

Aland, Kurt und Barbara Aland. *Der Text des Neuen Testaments: Einführung in die wissenschaftlichen Ausgaben sowie in Theorie und Praxis der modernen Textkritik*. 2. Auflage Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 1989.

Alexander, David und Pat Alexander, Hg. *Handbuch zur Bibel*. Unter Mitarbeit von David Field u.a. Übersetzt von Ulrich Betz u.a. 9. Aufl. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 1998.

-
- Baader, F.H. *Die Geschriebene des neuen Bundes: DaBhaR-Übersetzung aus dem Codex Sinaiticus*. 2. Gesamtausgabe, Eigenverlag: Schömburg, 1993.
- Bauer, Walter. *Griechisch-Deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur*. 6., völlig neu bearb. Aufl. siehe unter "dunamij", 417-419
- Becker, Jürgen und Ulrich Luz. *Die Briefe an die Galater, Epheser und Kolosser*. Das Neue Testament Deutsch. 18. Aufl. Teilband 8/1. Herausgegeben von Peter Stuhlmacher und Hans Weder. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1998.
- Betz, Otto. "Macht". *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament*. 7. Aufl., 922-929.
- Elberfelder Bibel, revidierte Fassung*. 10. Aufl. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 1998.
- Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel: Das neue Testament, revidierte Fassung*. Wuppertal, Zürich: R. Brockhaus Verlag, 1994.
- Hahn, Eberhard. *Der Brief des Paulus an die Epheser*. Wuppertaler Studienbibel Ergänzungsfolge. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 1996.
- Haubeck, Wilfried und Heinrich von Siebenthal. *Neuer sprachlicher Schlüssel zum griechischen Neuen Testament 2: Römer bis Offenbarung*. Gießen: Brunnen Verlag
- Hübner, Hans. *An Philemon. An die Kolosser [u.a.]*. Handbuch zum Neuen Testament. Bd. 12. Herausgegeben von Andreas Lindemann. Tübingen: Mohr, 1997.
- Keener, Craig S.. *Kommentar zum Umfeld des Neuen Testaments*. Bd. 2. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler-Verlag, 1998.
- Lexikon zur Bibel*. 17. Gesamtauflage, siehe unter "Herrlichkeit, herrlich". 595f.
- Lexikon zur Bibel*. 17. Gesamtauflage, siehe unter "Kraft". 803.
- Lexikon zur Bibel*. 17. Gesamtauflage, siehe unter "Macht". 871f.
- MacArthur Studienbibel*. Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung, 2002.
- Mauerhofer, Erich. *Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments 2: Galaterbrief bis Offenbarung*. Bearb. von David Gysel. 3. Aufl. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler-Verlag, 2004
- Nestle, Eberhard u.a. *Novum Testamentum Graece*. Herausgegeben von Kurt Aland u.a. 27., rev. Auflage. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 2001
- Pokorný, Petr. *Der Brief des Paulus an die Epheser*. Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament. Herausgeber Erich Fascher u.a. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 1992.
- Rienecker, Fritz. *Der Brief des Paulus an die Epheser*. Wuppertaler Studienbibel. Wuppertal und Gießen: R. Brockhaus Verlag und Brunnen Verlag, 1983.
- Rienecker, Fritz. *Sprachlicher Schlüssel zum Griechischen Neuen Testament nach der Ausgabe von D. Eberhard Nestle*. 21. Aufl. Gießen: Brunnen Verlag 2003
-

Stadelmann, Helge. *Bibelauslegung praktisch: In zehn Schritten den Text verstehen*. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 2006.

Walvoord, John F. und Roy B. Zuck. *Das Neue Testament erklärt und ausgelegt*. 3. Aufl. Bd. 5. Holzgerlingen: Hänssler Verlag, 1992.

Whittaker, Molly u.a. *Einführung in die griechische Sprache des Neuen Testaments*. Aus dem Engl. von Hans Holtermann. Vollständig überarbeitet von Andreas Hänni. 7. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 2000.